

Liebe Leserinnen und Leser

Advent heißt „Das kommt was, es ist aber noch nicht da!“ Es ist eine Zeit der Erwartung und in diesem Wort steckt „warten“ drin. Jede und jeder von uns hat schon eine ganze Reihe Advente hinter sich, ich auch. Auf was habe ich nicht alles schon gewartet. Als Kind, dass die schier endlos langsam vergehende Zeit bis Weihnachten endlich vorbei sein möge, als Jugendlicher, dass die Weihnachtstage, in denen außer Familie absolut nichts stattfand zu Ende waren, als Pastor dass die 3 Gottesdienste am Nachmittag des Heiligabend geschafft sind, um dann einige Stunden „in Familie“ zu sein und gegen 22.30 Uhr zur Christmette in die Kirche zu gehen, „unserem Weihnachtsgottesdienst“.

In der Endphase von 2020 wird auch gewartet, aber das Warten steht unter dem Vorzeichen von „Corona“. Wir wissen jetzt schon mal, was in der Adventszeit alles von den gewohnten Dingen nicht stattfinden kann: Keine Weihnachtsmärkte, keine Adventskonzerte, keine Adventsfeiern, keine...! Was denn wirklich noch über die Weihnachtstage sein darf? – schauen wir mal, ob da wegen der Fallzahlen nicht noch einige Verschärfungen dazu kommen! Ja, die allermeisten Menschen in unserem Land, und auch ich wissen, dass solche Einschränkungen notwendig sind, um die Ansteckungszahlen nicht total explodieren zu lassen, und meine Kirche weist natürlich zu Recht darauf hin, dass solcher Verzicht in dieser Situation eine Form von Nächstenliebe ist. Aber mein Gefühl vermisst trotzdem vieles von dem, was jetzt fehlt, vor allem vermisst es die Begegnungen, das Zusammensein, das gemeinsame Singen und – ja auch das Glühweintrinken auf dem Weihnachtsmarkt in Gesellschaft!

Das Warten Ende 2020 scheint weniger zu lauten: „Wir warten aufs Christkind!“, sondern „Wir warten auf das Ende von Corona!“ oder mindestens „Wir warten auf die Corona-Impfung!“, was die etwas technischere Weise des Wartens auf das Ende der Bedrohung durch Corona wäre. Denn eigentlich geht es doch darum, die Bedrohung soll keine wirkliche Bedrohung mehr sein, sondern beherrschbar, und es soll wieder so sein wie vorher, dass wir machen können, was wir wollen und treffen können, wen und wo wir wollen!

Und weil das so ist, wollen wir eigentlich auch nichts davon hören, dass es selbst mit Impfstoff noch einige Zeit dauern wird, bis wieder „Normalität“ einkehren wird – und vielleicht wird manches auch nicht wieder so, wie es vorher war. Und bei manchen Dingen hoffe ich sogar, dass sie nicht wieder so werden, wie sie vorher waren, denn wir haben da immer noch in Problem mit dem Klima, das wir wohl nur dann lösen werden, wenn unser Verhalten nicht wieder so sein wird wie in den Zeiten vor Corona.

Aber noch einmal zurück zum Warten! Vielleicht habe ich es der Entschleunigung durch Corona im Advent zu verdanken – ich habe einfach weniger Termine! – dass mir erstmals seit vielen Jahren wieder ganz intensiv bewusst geworden ist, wie dunkel es bereits am Nachmittag ist, und wie sehr ich mich danach sehne, dass es wieder heller wird. Ich hatte diese Erfahrung der meisten Generationen, die eben nicht mit Kunstlicht leben, fast vergessen. Im Dezember 2020 wird sie mir wieder bewusst, die Sehnsucht nach dem Licht, gepaart mit dem Bewusstsein, es wird wieder anders, nach dem Winter kommt wieder der Frühling und dann, wenn der Tag am kürzesten und die

Nacht am längsten ist – da liegt Weihnachten! Alle Jahre wieder! Und ich möchte im Advent 2020 die Chance wahrnehmen, bewusst darauf zu warten und meiner Sehnsucht Raum zu geben. So habe ich mir eine App auf meinem Smartphone installiert, die mich 3x am Tag für jeweils 5 Minuten aus dem Alltag ruft für eine Zeit der Stille mit Konzentration auf den eigenen Atem und einigen wenigen Fragen. Eine Frage lautet: Wonach sehnst du dich gerade jetzt? Und dann die Aufforderung, diese Sehnsucht vor Gott zu bringen. Ich finde es spannend, darüber 3x am Tag bewusst wenigstens kurz nachzudenken, denn ich habe jahrelang nicht darüber nachgedacht, wonach ich mich eigentlich sehne. Und Weihnachten hat es im Kern mit Sehnsucht zu tun!

Gott kommt zur Welt, wenn es am dunkelsten ist (jedenfalls bei uns auf der Nordhalbkugel!) und setzt einen Neubeginn. Aber bei manchen Prozessen ist es so, dass sie Zeit brauchen, bis etwas sichtbar wird. Ich bin auf ein wunderbares Beispiel aus der Pflanzenwelt gestoßen:

In China gibt es eine ganz besondere Bambusart: Wenn man einen ihrer Samen in fruchtbaren Boden steckt, muss man sich mit Geduld wappnen. ... Im ersten Jahr passiert nämlich gar nichts. Kein Stängel, nicht das kleinste Sprösslein stößt durch den Boden. Im zweiten Jahr ebenso wenig. Und im dritten Jahr: Fehlanzeige. Dann aber sicher im vierten Jahr? Auch dann nicht!

Erst im fünften Jahr schiebt der Bambus eine Sprossspitze aus dem Boden. Die aber wächst in einem Jahr zwölf Meter hoch!

Die Erklärung für diese „Aufholjagd“: Fünf Jahre lang bildet der Bambus im Erdreich ein erstaunliches Wurzelwerk aus. Und wenn das fähig ist, für genug Saft zu sorgen, dringt der Bambus mit solch enormer Kraft in die Höhe.

Manchmal dauert es, bis genug Kraft da ist, bis der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Und wenn er da ist, dann geschehen gewaltige Veränderungen, dann tut sich was, was vorher kaum vorangekommen war, was man gar nicht mehr gesehen hat, was von anderen Dingen überwuchert war.

Ich frage mich, was das für Weihnachten heißen kann, das in so vielen Jahren zu einem Konsum- und Kitschfest verkommen ist, mit unrealistischen Erwartungen an die „heile“ Familie, die schon so oft enttäuscht wurden und alle Jahre wieder so viel Stress produzieren.

Vielleicht ist es gar nicht so schlecht, dass es wegen Corona im Advent 2020 anders ist als sonst. Vielleicht kann ich neu die Erfahrung machen, dass „Warten“ keine mühselige und passive Angelegenheit sein muss, sondern ein aktives Starkmachen der Sehnsucht ist, auf die ich so lange nicht gehört habe, die im Untergrund Kraft sammelte, um nun wieder in mein Bewusstsein zu treten. Ich wünsche mir diese „weihnachtliche“ Erfahrung mit aktivem Warten – und Ihnen und Euch wünsche ich das auch!

Eine gesegnete Adventszeit! Habt es gut und bleibt behütet!

Ihr /Euer Pastor Schnoor